

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 119 (1993)

**Heft:** 49

**Illustration:** Streit um die Lorbeer

**Autor:** Orlando [Eisenmann, Orlando]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

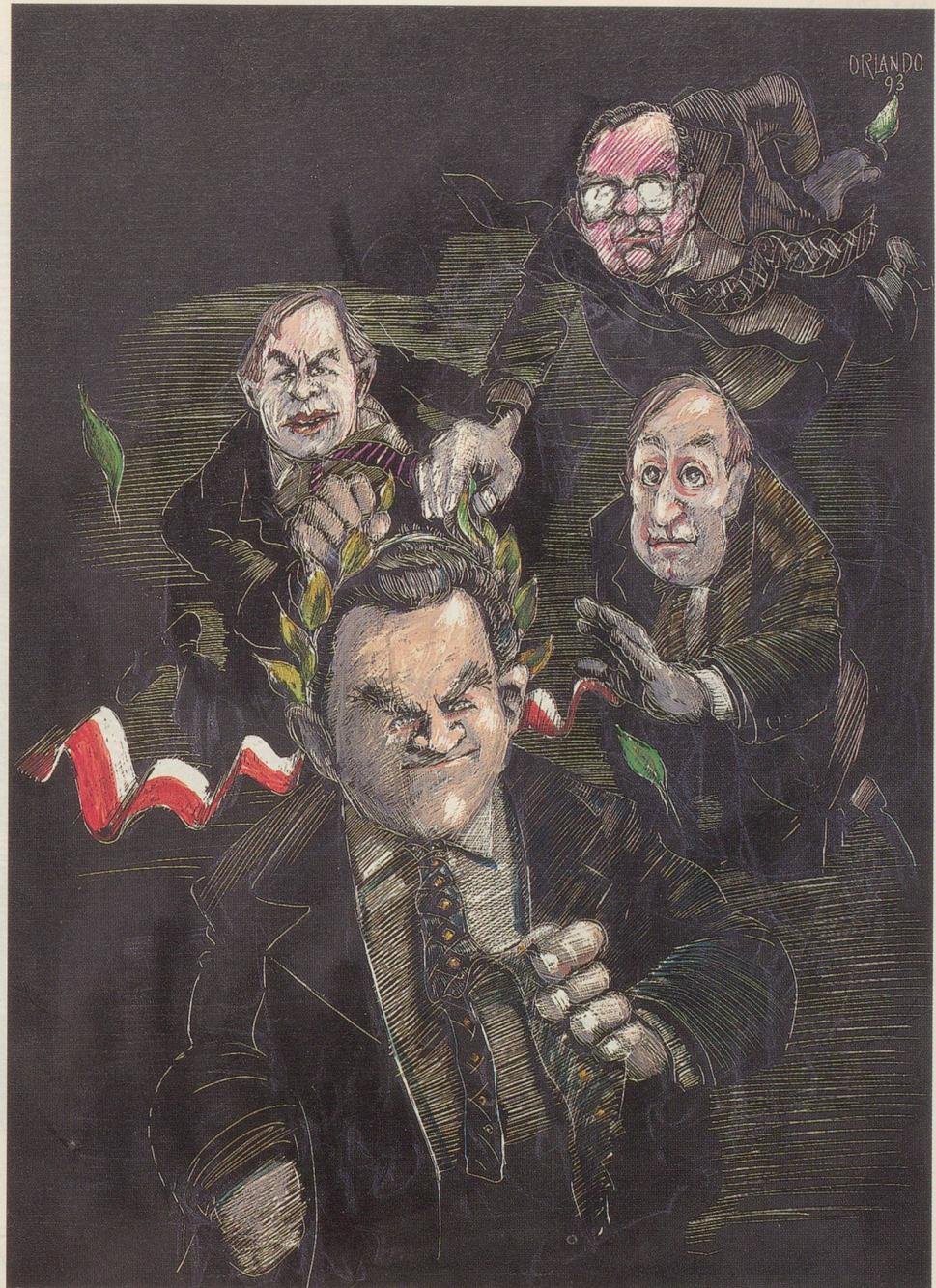
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Abstimmungserfolg:

## Stich bedankt sich

Auch Bundesräten muss es gestattet sein, einen Läuterungsprozess durchzumachen. Noch vor zweieinhalb Jahren, als das Volk zum unwiderruflich letzten Mal die Mehrwertsteuer weggefegt hatte, brannten Finanzminister Stich die Sicherungen durch. Er wagte es allen Ernstes, Zweifel anzumelden, ob denn der Souverän rein von der Intelligenz her dieser Vorlage überhaupt gewachsen gewesen sei. Die Demokratie sei nicht mehr funktionsfähig, verkündete er, wenn eine Minderheit der Stimmberchtigten derart wichtige Geschäfte zu Fall bringen könnte. In der Folge wurde von den staatspolitischen Puristen zwar ein mittlerer Sturm der Entrüstung entfacht, doch Stich überlebte diese Episode schadlos.

Vielleicht ist er aber doch ein klein wenig in sich gegangen: Stich liess sich von der Parlamentsmehrheit nicht nur eine neue Mehrwertsteuervorlage aufschwätzen, sondern hatte auch keinerlei Skrupel, als nach dem Ja vom 28. November in den Medien plötzlich von einem «Sieger» namens Stich die Rede war. Der Buchhalter der Nation war sich auch nicht zu schade, trotz einer Stimmabteilung von blos 44 Prozent dem diesmal so blitzgescheiten Souverän laut und vernehmlich einen «herzlichen Dank» entgegenzuschmettern. Wo sonst gibt es einen Finanzminister, der sich so hingebungsvoll vor den Steuerzahldern verneigt? In solchen rauen Momenten zeigt sich noch wahre staatsmännische Grösse. Das mindeste, was man von uns Untertanen da erwarten darf, damit die Harmonie mit den Regierenden perfekt wird, wäre ein ebenso herhaftes «Gern geschehen, lieber Herr Stich!».



Streit um die Lorbeeren

Ein weiterer Sonderfall fällt:

## EG-konforme Bremser

Man soll auch mal über seinen eigenen Schatten springen können. Autopartei-Nationalrat Ulrich Giezendanner gehörte zwar vor der EWR-Abstimmung zum Nein-Komitee und ist auch heute alles andere als ein Intimfreund der EG-Bürokraten. Aber wenn es ums Bremsen geht, hört die Standfestigkeit des Aargauer Rechtsaussens auf, nimmt er ein Diktat der Brüsseler Vögte nicht nur in Kauf, sondern wünscht es sich geradezu

herbei. Er bringt es sogar übers Herz, einen der letzten Zeugen des urschweizerischen Pioniergeists schmählich zu desavouieren. Ohne mit der Wimper zu zucken, verlangt Giezendanner, dass der Bundesrat ein einschlägiges Reglement anerkennt, damit in der Schweiz baldmöglichst das EG-Bremssystem für Lastwagen zugelassen werden kann. Dieses sei der einstmals berühmten Schweizer Bremse haushoch überlegen.

Dieser Verrat an heimischen Errungenschaften wäre noch halbwegs erträglich, wenn es sich hier um einen der typisch exotischen Vorstöße handeln würde, die null Erfolgschancen haben. Der Bundesrat ist dem Ansinnen recht eigentlich vorgekommen und hat völlig autonom die notwendigen Vorekehr zur Übernahme dieses EG-Reglements in die Wege geleitet. So rasend schnell haben wir uns noch nie von einem liebgewonnenen schweizerischen Sonderfall verabschiedet. Die Autopartei und Justizminister Koller machten es möglich.